

---

## Worte beim Abschlussgottesdienst in der Anbetungskirche und nach der Liebesbündnis-Erneuerung am Urheiligum

---

24. März 2019

### Einleitung zur heiligen Messe – Pfarrer Peter Falk

Herzlich willkommen, liebe Schwestern und Brüder, zu dieser heiligen Feier. Es ist auch gefährlich, Eucharistie zu feiern, denn jetzt sind wir eingetreten in einen heiligen Raum, in einen Raum, wo hier und jetzt Wandlung geschieht. Hier geschieht Wandlung, hier wird ein Klima verwandelt. Und da drüben lebt ein Mann, der uns gelehrt hat, was Wandlung heißt: „Alles soll sich wandeln, heilig sein und handeln“. Und heute wird uns in der Liturgie ein junger Mann geschenkt – Mose –, bei dem Wandlung beginnt mit einem ganz starken Wort am Anfang: Hier bin ich! So beginnt Wandlung, und wir hören im Evangelium von einer jungen kreativen starken Frau, von Maria. Da kommt ein Engel zu ihr, und sie sagt: Hier bin ich! Und dann geschieht Wandlung. Ich lade uns ein, dass wir jetzt dieses schlichte „Hier bin ich“ sprechen in aller Stille, in aller Demut um den Geist Gottes bitten. Alles darf sich wandeln, heilig sein und handeln.

### Predigt – Pater Ludwig Gütlein

Wir haben am Sonntag in der Fastenzeit das Evangelium vom morgigen Festtag gehört, von Maria Verkündigung, vom 25. März.

Die Fastenzeit mit ihren ernsten Umkehraufrufen und der Blick auf den Anfang, den Gott selber gesetzt hat. In der Fülle der Zeit rechnend mit dem Jawort eines Menschen, hat er seine Heilswirksamkeit in der Menschwerdung begonnen. Die Ernsthaftigkeit von großen Veränderungen, von Anstrengungen, die nötig sind, und der Blick auf einen Anfang, der so klein, so im Inneren, so in einem Dorf passiert, dass man es einfach nur übersehen muss. Trotzdem der Anfang von allem, auf das wir heute aufbauen.

Ich glaube, wenn wir zusammen sind, kommen wir immer etwas in diese Dimensionen hinein. Wir wollen große Wirksamkeit erreichen, und wir spüren, die Anfänge, die in jedem von uns liegen, sind dafür nötig, und die sind nicht so spektakulär von außen gesehen. Aber es sind Anfänge, die, wenn

sie vom Geist Gottes gewirkt sind, in der Geschichte Kraft entfalten, in der eigenen biografischen Geschichte und über jeden Menschen hinaus.

Papst Franziskus hat schon fast einen Spitznamen unter manchen Theologen bekommen, weil er schon drei Enzykliken geschrieben hat, die immer mit dem Thema Freude benannt werden: die Freude des Evangeliums, die Freude des Glaubens, die Freude der Schöpfung, die Freude von Ehe und Familie. Der „Gaudi-Papst“ hat man über ihn gesagt. Gaudium spielt eine so große Rolle. Das ist ein ausgesprochen atmosphärisches Wort, Freude. Wie kann man Freude machen? Wie kann man sich entscheiden für Freude? Das ist eher indirekt. Man kann schon was tun. Der Karneval ist eine Riesenaktion, um viel zu lachen. Ob das wirklich tief geht und bleibt? Freude ist eher wie eine Wirkung, wenn man mit einer bestimmten Haltung auf das Leben zugeht, einer Haltung, die im Leben, in der Welt, in der Umwelt, in der Schöpfung das Schöne, das Großartige, ja eigentlich das Durchsichtige auf Gott hin spüren kann. Und das in allen Lebensbereichen, die der Papst inzwischen in seinen Schreiben angeschaut hat. Ich habe einmal eine Sentenz von Thomas von Aquin gelesen, warum wir den Sonntagsgottesdienst feiern – natürlich auf Latein, wie sich das gehört, habe ich mich durchgeknoelt –, und eine der Begründungen war für den Sonntagsgottesdienst: *gaudium creationis* – die Freude über die Schöpfung, in Erinnerung an das Schöpfungswerk Gottes, die Vollendung der Schöpfung. Die Freude über die Schöpfung ist ein Grund, warum wir den Sonntagsgottesdienst feiern. Wir haben etwas zum heutigen Thema Schöpfung und über die Verteidigung der Schöpfung durch Sitzen auf Bahngleisen gehört. Was für ein Engagement! Und das hat eine Quelle oder könnte und sollte haben eine Quelle, die wir im Sonntagsgottesdienst feiern. Eine Quelle für uns alle, die in den Alltag hineingreift aus der Ergriffenheit, dass man Gott berührt in den Dingen, in der Natur, in der Welt, in allem, was um uns herum ist. Die Freude über die Schöpfung – ein Grund dafür, am Sonntag in die Kirche zu gehen, und ein Grund, sich für diese Schöpfung zu engagieren. Ich weiß nicht, ob wir das jemals so schon zusammengesehen haben. Für mich war es eine Neuentdeckung, wie ich das damals gelesen habe. Freude ist etwas Indirektes, auf das wir doch nicht verzichten können. Wir können Freude nicht herstellen. Freude auf Dauer kann man nicht willentlich machen – wenn ich etwas mache, damit ich tiefe und bleibende Freude habe, geht das kaum, als direktes Ziel geht es immer nur kurzfristig. Man kann schöne Dinge machen, die sind toll, sind gut, aber dieses Fundament eines frohen Herzens, einer inneren Ausstrahlung von Freude, das braucht andere Quellen. Und ich glaube, wir sind in unseren Tagen, wie wir zusammen waren, sehr darauf aufmerksam geworden. Wir sind darauf aufmerksam geworden, weil uns die Realitäten in Kirche, Politik, Gesellschaft anspringen, es ist eine solche Fülle von Herausforderungen, von Dingen, die das

Dunkel verbreiten, die die Freude wegnehmen, die den Schwung der Freude zerstören, dass die Herausforderung genau das ist, da Widerstand zu leisten, da Quellen zu haben, die größer sind als das, was so übermächtig in unserer Zeit und Gesellschaft wirksam ist.

Schönstatt mit seiner Gnadenquelle und seinem pädagogischen Charisma ist dafür gemacht. Nachdem Pater Kentenich von Dachau zurück war, hat er das gelegentlich gesagt: Wir leben auf eine Zeit zu, wo man eine innere Stärke braucht, die der entspricht, die man in Dachau brauchte. Eine innere Stärke, die schlimmste Dinge so tragen kann, dass das Innerste an Zuversicht und Freude nicht kaputtgeht. Wenn wir vom Heiligtum und seinen Gnaden sprechen, reden wir oft von der Beheimatung, der Wandlung, der Fruchtbarkeit. Die Wandlung steht in der Mitte, die seelische Wandlung, und das ist unser Beitrag und unsere Botschaft, die wir in die Gesellschaft und die Kirche hinein vermitteln dürfen.

Wir schauen auf die Gottesmutter und die Stunde ihres Lebens im Evangelium, das wir gehört haben. Und da hören wir den Satz, der auch bei unseren Überlegungen und in einer eigenen Formulierung gegenwärtig war und eine Rolle spielte: „Möglich, weil unmöglich“ – „denn bei Gott ist nichts unmöglich“. Die geistliche Quelle, die innerste Verbundenheit mit Gott als dauernde notwendige Kraftquelle – Batterie klingt so komisch –, als dauerndes Nachfließen von Energie, die uns befähigt, das Große anzugehen, das in unserem Zentralwert ausgesprochen ist.

Wir stehen in der Apostelzeit, und wir haben ein Wort gefunden, das sagt: Und jetzt muss Veränderung von uns ausgehen. Ich bin gespannt, wie das Motto am Ende sich anhören wird und hoffe, dass wir den Heiligen Geist auch dafür noch bekommen, aber wir haben den Auftrag bekommen, bei dieser Delegiertentagung: vom Wort zur Tat, vom Aufnehmen zu einem wirklichen Sich-Einmischen. Von uns geht Atmosphäre aus, von uns geht Wirksamkeit aus.

Liebe Schwestern und Brüder, liebe Verantwortliche in der Schönstatt-Bewegung, und gerade deshalb: liebe Schwestern und Brüder. Wir brauchen eine nahes Nebeneinander, ein Miteinander, damit unter uns diese Kraft lebendig bleibt.

Ich weiß nicht, ob heutige Generationen den Film Top Gun noch kennen? Wie ich jünger war, war das ein Film von Flugzeugpiloten, von Kampfpiloten der U. S. Air Force. Top Gun war der Name des Trainingslagers, in dem die Besten der Besten noch besser werden sollten. Und da gibt es eine wichtige zugespitzte Situation, wo der eine, der immer lieber sehr eigenwillig alles alleine machen möchte, sich entscheiden muss. Lässt er den Partner alleine und macht sein eigenes Manöver oder

bleibt er als Unterstützung an seiner Seite. Dann wiederholt er für sich selber den Satz: „Ich lasse meinen Flügelmann nicht im Stich“. Es fliegen immer zwei von diesen Kampfpiloten nebeneinander, keiner kämpft normalerweise allein, und die Situation war so, dass er meinte, sie müssten sich aufspalten. Aber er steht dazu: Ich lasse meinen Flügelmann nicht im Stich.

Ich glaube, dieses Mitfliegen war bei uns durch das Bild vom Vogelschwarm Thema geworden. Dieses Mitfliegen ist ganz beweglich und frei, doch gibt es diese gemeinsame Haltung: Egal was, egal, was an Stimmung, egal, was es an Kompliziertheiten geben mag: Ich lasse meinen Flügelmann nicht im Stich.

Wenn wir so die verschiedenen Projekte hören – wir haben viel von der NdH gehört –, ich weiß nicht, ob die Stimmung in so einem Vorbereitungsteam immer so ist, wie es sich im Bericht anhört, aber ich glaube, dahinter gibt es diese bewusste Solidarität: Ich lasse meinen Flügelmann, meine Flügelfrau nicht im Stich; wir bleiben dabei, wir wollen die nächste „Nacht des Heiligtums“ zum Fliegen zu bringen.

Liebe Schwestern und Brüder, wir wollen hier Eucharistie feiern. Gott schafft die Anfänge. Er schafft sie in der Heilsgeschichte, er schafft sie in unserem Leben und er schafft sie immer wieder neu im Leben unserer Bewegung. Wir feiern die Eucharistie als die Quelle des Glaubens, als die Quelle, in der diese Kraft der Wandlung und Veränderung in uns alle eindringt. Wir feiern sie gemeinsam, wir feiern sie mit Blick auf die Gottesmutter, die durch ihr Jawort diese Quelle für uns eröffnet hat. Amen.

### **Schlusswort – Pfarrer Peter Falk**

Am Ende des Gottesdienstes ein herzliches Dankeschön unserer Musikgruppe. Vielen, vielen herzlichen Dank!

Wir haben in diesem Lied (Wagt euch zu den Ufern) etwas gesungen, was am kommenden Sonntag sehr aktuell wird. Sie haben in diesem Lied das Wort gesungen, das Bischof Michael (Gerber) in seinen Wahlspruch aufgenommen hat: Im Bund mit dir.

Ich lade uns ein, dass wir in dieser Woche in ganz besonderer Weise uns mit diesem Klima-Veränderer in der Kirche verbünden, den nächsten Sonntag miteinander vorbereiten, dass das ein großes

und intensives Fest wird, denn solche Männer in unserer Kirche, die brauchen auch Flügelfrauen und Flügelmänner, die diese unterstützen. Verbinden wir uns miteinander im Gebet für den neuen Bischof von Fulda.

Und jetzt: Gehet hin und wandelt das Klima! Auch jetzt darf man sagen: Dank sei Gott ...

### **Dankeswort am Urheiligtum – Pater Theo Breitinger**

Sie erinnern sich, unser Bewegungsleiter, Pater Ludwig Güthlein, hat unsere Tagung begonnen mit der Feststellung: Es fehlt noch etwas. Es hat damals tatsächlich etwas gefehlt, das WIR musste erst noch vollständig werden.

Jetzt am Schluss dieser Tagung fehlt auch noch etwas, und das ist der Dank an unseren Bewegungsleiter.

Lieber Pater Ludwig, du hast die Planung und die Durchführung dieser Tagung in der Hand gehabt, du hast die Last dieser Verantwortung getragen, und wir danken dir ganz besonders dafür, vor allem auch für deine Impulse, die du in diese Tagung mit hineingegeben hast. Wir sind sehr froh, dass du unser Bewegungsleiter bist und uns so mit deinen Fähigkeiten und Talenten begleitest.

Der Dank, den ich hier beim Urheiligtum aussprechen darf, hier an diesem Ort, der sicher der beste Platz ist, das ist der Ort, wo die Gottesmutter dir unseren Dank übermitteln soll. Wir bitten also, dass die Gottesmutter dir weiter diese Kraft, diese inspiratorische Kraft, den Geist Gottes schenkt und behält, sodass du auch weiterhin unsere Schönstatt-Bewegung in unserem Land in die Zukunft begleiten und führen kannst.

Ein ganz herzliches Dankeschön von uns allen. Ich tue das im Namen von uns allen, ich tue das im Namen des Landespräsidiums: Pater Ludwig, herzlich Vergelt's Gott!

Spenden zur Unterstützung des Büros des Bewegungsleiters sind – auch gegen Spendenquittung – möglich auf folgende Konten:  
Schönstatt-Bewegung Deutschland – Bank im Bistum Essen – IBAN DE 07 3606 0295 0029 6200 24 – BIC GENODED1BBE  
oder Sparkasse Koblenz – IBAN DE11 5705 0120 0000 1420 91 – BIC MALADE51KOB DANKE!

Liebe Mitglieder, Freunde und Unterstützer der Schönstatt-Bewegung,

um die Finanzierung zentraler Aufgaben für die Schönstatt-Bewegung Deutschland auf solide Beine zu stellen, bemüht sich der Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. um den Aufbau eines

### Förderkreises.

Wir laden Sie herzlich ein, den Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V. bei der Bereitstellung und Sicherung der materiellen und organisatorischen Voraussetzungen zu unterstützen, die es der Apostolischen Bewegung von Schönstatt ermöglichen, ihren Dienst für Kirche und Gesellschaft in Deutschland zu leisten.

Dabei geht es um

- Organisation und Durchführung zentraler Veranstaltungen der Schönstatt-Bewegung
- Inspiration und Bildungsarbeit aus christlichem Geist
- Förderung der Jugendarbeit
- die Vernetzung von apostolischen Initiativen
- Medien- und Pressearbeit
- Schulung von Mitarbeitern
- Erstellung von Arbeits- und Schulungsmaterial.

Im Blick auf die zentralen Aufgaben des Leiters der deutschen Schönstatt-Bewegung sorgt der Verein dafür, die notwendigen Büroräume, Personal, Sachmittel und Geräte zur Verfügung zu stellen.

Für diese Aufgaben erhält der Verein keinerlei Unterstützung aus Kirchensteuermitteln. Quellen für die notwendigen finanziellen Ressourcen sind

- fest zugesagte regelmäßige Beiträge der zentralen Schönstatt-Gemeinschaften (Bünde und Verbände),
- Beiträge der diözesan organisierten Schönstatt-Bewegung,
- Spenden Einzelner (Förderkreis)
- eigene Angebote und Produkte (Publikationen, Arbeitsmaterial für die Jahresarbeit, Tagungen ...)

Angesichts wachsender Aufgaben und steigender Kosten und einer sich daraus ergebenden angespannten Haushaltsslage bitten wir Sie herzlich, den Aufbau des **Förderkreises** zu unterstützen.



Herzlichen Dank für ihr persönliches Engagement und für jede Form der Hilfe!

Klaus Heizmann  
Vorsitzender

P. Ludwig Güthlein  
Schönstatt-Bewegung  
Deutschland, Leiter

### Spendenkonto

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.  
IBAN: DE11 5705 0120 0000 1420 91  
SWIFT-BIC: MALADE51KOB

Bei Angabe der Anschrift ist die Ausstellung einer Zuwendungsbestätigung zur steuerlichen Berücksichtigung möglich.

### Kontakt

Schönstatt-Bewegung Deutschland e. V.  
Förderkreis  
Höhrer Straße 103 a  
56179 Vallendar  
0261-921389-10  
foerderkreis@schoenstatt.de